

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Annahme von Anzeigen... Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. 20.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Banck, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Bürgermeister Hartwig zu Oshay den ihm von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Kronenorden 3. Klasse annehme und anlege.

Se. Majestät der König haben den zum Handelsagenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Bremen i. V. ernannten amerikanischen Bürger E. C. Bramlette dabeist in dieser Eigenschaft anzuerkennen geruht.

Dresden, 18. Oktober. Se. Majestät der König haben dem bisherigen Localschlichtermeister Heinrich August Joch in Dittersbach das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchstdigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 19. Oktober. (B. I. B.) Die „Presse“ meldet, mit Rücksicht auf die demnächst erfolgende Vertagung des Reichsrats drabsichtige der Handelsminister v. Bacquehem im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung eine Vorlage einzubringen, welche die Regierung ermächtigt, die ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Italien, event. mit Modifikationen, auf ein halbes Jahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1888 zu verlängern.

Paris, 20. Oktober. (Tel. d. Dresdn. Journ.) General Caffarel erhielt den Abschied und wurde aus der Armee entlassen. Der Rat der Ehrenlegion sprach sich dahin aus, daß Caffarel aus den Listen der Ehrenlegion zu streichen und daß ihm ferner das Recht abzusprechen sei, irgendwelches Ordenszeichen zu tragen.

Rom, 19. Oktober. (B. I. B.) Wie die „Riforma“ meldet, ratifizierte die Regierung die Beschlüsse der internationalen Kommission für die Feststellung der österreichisch-italienischen Grenze in der Provinz Udine.

London, 20. Oktober. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die deutsche Bark „Planture“, von Stralsund kommend, ließ gestern mit dem Corker Dampfer „Upupa“ bei Beaphead zusammen. Die Bark sank sofort; von der größtenteils aus Stralsund gebürtigen Schiffsmannschaft ertranken elf, zwei wurden gerettet.

Kottingham, 19. Oktober. (B. I. B.) In einer heutigen Rede flüchtete Gladstone das Programm der liberalen Partei nach der Lösung der irischen Frage und setzte auseinander, daß seine persönlichen Ansichten die Regelung der Frage nicht hindern sollten; er werde gegen die Einbreit des Reiches nichts thun und keine gerechten Ansprüche der Minorität vernachlässigen. Die Rede schloß mit einem warmen Appell an das irische Volk, sich trotz aller Provokationen der Verbrehen zu enthalten.

Dresden, 20. Oktober.

Zur Einberufung der französischen Kammer. + Der alte Grundgedanke eines englischen Staatsmannes, daß jeder Mensch seinen Preis habe, bewährte in Frankreich schon vor der Affaire Caffarel-Vimoulin mehr als einmal seine traurige Richtigkeit. Die Limoulin erkannte, wie es heißt, Adjutanten; Madame de Pompadour verfiel über Marquisallstäbe und Grafen Dubarry vergab Kommandenstellen großer Armeen, General Caffarel handelte mit Kreuzen der Ehrenlegion, Minister Teste schafferte am Ende der Juliregierung Ludwig Philipp mit Richterstellen am obersten Gerichtshof zu Paris. Im Bestechungsprozeß gegen

den letzteren wurde das „Schuldig“ ausgesprochen und wenige Monate darauf brach der Sturm der Revolution über das Land herein, welcher die Dynastie der Orleans vom Throne stieß. Auch über Caffarel ist vom Ehrenamt das Verdammungsurteil gefällt worden: welche Nachwehen wird dieser Fall für Frankreich in der Folge haben?

Vielleicht giebt uns schon die nächste Zukunft eine wenigstens teilweise Antwort auf diese Frage. Der greise Präsident der Republik ist am Sonnabend von seinem vorgefährten Landstich nach dem Elisee zurückgekehrt, der Ministerrat weist vollzählig in Paris an und wird sich wahrscheinlich schon in diesem Augenblick über den Zeitpunkt der Einberufung der Kammer schlüssig geworden sein. Ganz Frankreich harret dem Beginn der Verhandlungen mit feberhafter Spannung entgegen, denn den wichtigsten Punkt der Tagesordnung wird der Caffarel-Standal mit allen seinen Verwicklungen bilden. Diese Erwartung ist unzulässig berechtigt. Als vor nicht langer Zeit das Manifest des Grafen v. Paris erschien, forderte die Opposition die sofortige Einberufung der Kammer, damit man sich über neue energische Maßregeln gegen den Kronprätendenten verständigen könne. Diefem Verlangen wich das Ministerium Kowier mit anerkennenswerter Geschicklichkeit aus, bis der deutsch-französische Grenzfall die allgemeine Aufmerksamkeit von dem Enkel Louis Philipp ablenkte. Wiederum verlangte man den Zusammentritt der Kammer, um über den drohenden Konflikt mit Deutschland zu beraten, und wiederum wußte das Kabinett mit überlegener Ruhe den stürmischen Drängen der Radikalen zu begegnen. Der Fall Kaufmann wurde unter allgemeiner Zufriedenheit erledigt, da zum das häßliche Treiben des Generals Caffarel und seiner Genossen an den Tag. Und diese unlaubere Geschichte werden sich die Intrigantisten und Radikalen sicherlich nicht entgehen lassen, sie werden den Caffarel-Standal, dessen Spitze sich befandentlich noch ihrer Meinung gegen Boulanger richtet, zum Gegenstand der Verhandlungen machen. Möglicherweise ergeben sich bei dieser Gelegenheit noch weitere interessante Einzelheiten, und vor allem ist hier der denkbar günstigste Anlaß geboten, gegen das bestehende Ministerium Sturm zu laufen und zugleich für den Arretanten von Clermont-Ferrand, mit dem allein die Radikalen aus Staatsruder zu gelangen hoffen, eine neue Lanze einzulegen. Freilich wird ein solches Vorgehen zu allererst den Präsidenten Grévy in Mitleidenschaft ziehen. Man weiß, daß Wilson, der Schwiegerjohn desselben, sich bis zur Stunde noch nicht ganz von den gegen ihn erhobenen Verdächtigungen gereinigt hat, man nimmt sogar an, daß es ihm überhaupt nicht gelingen werde, sich völlig zu entlasten. Bestätigt sich diese Vermutung, d. h. bleibt auf Wilson ein gewisser Verdacht haften, so hat auch sein Schwiegervater darunter zu leiden. Frankreich sein demnach sehr leicht vor eine Reihe von Verwirrungen gestellt werden.

Eine deutsche Zeitung sprach an leitender Stelle die Ansicht aus, daß man wahrscheinlich von einem Angriff auf das Ministerium Kowier absehen werde; es sei hiebei interessantes Material für die Verhandlungen der Kammer angeammelt, daß es wenig verschläge, ob der Träger der Regierungsgewalt Kowier oder sonst wie heiße. Diese Meinung wäre annehmbar, wenn Boulanger sich über Nacht entschloße, nach Amerika auszuwandern, und einen solchen Gedanken darf man dem ehemaligen Kriegsminister doch wohl nicht zuschreiben. Boulanger hätte augenblicklich die schönste Zeit, darüber nachzudenken, wie viel man sich durch ungebührliche Redseligkeit schaden kann, und sich Besserung zu geloben, aber schwerlich wird er die aufreimwillige Ruhe zu diesem guten Zweck benutzen; es ist im Gegenteil anzunehmen, daß er gerade jetzt mehr denn je mit

dem in Ferrons Händen befindlichen Kriegsportefeuille liebäugelt. Mit der gestrigen Stirn eines Märtyrers hat er sich der Strafe gefügt, vielleicht kann er noch vor Ablauf des 30-tägigen strengen Arrestes sein Haupt um so selbstbewußter erheben. Zwar wurde gemeldet, der Ministerrat werde über keine Erhebung vom Corpscommando beraten, aber Boulanger weiß ebenso gut wie jeder unbefangene Zuschauer, daß die strenge Anwendung des Rechts, wenn je in einem Falle, in diesem eine politische Unklugheit sein würde, die nur einen noch leuchtenderen Glorienschein um das blonde Haupt des Helden weben könnte. Möchte er die Generaluniform anziehen, dann würde er sofort das ihm von Clemenceau angebotene Mandat annehmen, um als Führer der radikalen Partei das Ministerium Kowier zu Boden zu werfen. Eine andere Version, der zufolge Boulanger sein Abschiedsgesuch einzureichen gedenke, hat gleichfalls wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Der Abgeordnete ist in der Pariser Kammer ist ihm für lange Zeit sicher, zumal der Plog des Dr. Villeneuve, welcher seit anberthalb Jahren im Irrenhause weilt, unbeschadet noch einige Jahre länger bloß auf dem Papier ausgefüllt werden kann. Vor allem aber will der rache-lustige General deshalb aktiver Offizier bleiben, weil er sicher hofft, nach dem baldigen Sturz des Kabinetts Kowier wiederum in das Kriegsministerium einzuziehen, für dessen Leitung er niemand berufen erachtet als sich selbst. Boulanger wird also kaum seine Entlassung erhalten oder einreichen, er wird im Kommandanturgebäude von Clermont-Ferrand warten, ob das gegenwärtige Ministerium gestürzt wird und zwar durch die Radikalen, die in der diesjährigen Session unter den günstigsten Vorbedingungen einen neuen Versuch machen werden, sich des Staatsraders zu bemächtigen, und sollte die Republik darüber aus den Fugen gehen. — Das ist das Schauspiel, welches Frankreich aller Voraussicht nach den europäischen Völkern bieten wird. Die Stellung des Präsidenten ist gefährdet, das Kabinett ist schwer bedroht — das Barometer der Republik zeigt Sturm!

Tagesgeschichte.

Dresden, 20. Oktober. Unseren gestrigen Nachrichten über den Ausfall der Ergänzungswahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung fügen wir noch das Ergebnis der Wahl im 45. ländlichen Wahlkreise (Oelsnig-Adorf) hinzu. Es wurden hieselbst 1148 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Rittergutbesitzer Wehner (sonst) mit 677 Stimmen. Rittergutbesitzer Jahn (sonst) erhielt 471 Stimmen.

Berlin, 19. Oktober. Se. Majestät der Kaiser nahen heute vormittag in Baden-Baden die gewöhnlichen Vorträge entgegen und fuhr mittags 1 Uhr aus, um bei der Herzogin v. Hamilton und anderen Fürstlichkeiten Abschiedsbesuche zu machen. Nachmittags 4 1/2 Uhr fand fürstliches Familienbier statt, zu welchem besondere Einladungen nicht ergangen waren. Die Abreise Sr. Majestät bleibt auf morgen nachmittag 4 1/2 Uhr festgesetzt.

Prinz Heinrich ist durch allerhöchste Kabinetts-ordre vom gestrigen Tage zum Korvettenkapitän und Major à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß ernannt worden.

Über die Vereidigung des Fürstbischofs Dr. Kopp berichtet die „Allg. Ztg.“:

Als Solemnitätsakkt hatte Dr. Kopp den Propst und fürstbischöflichen Delegationen Kmann und den Curatus Scholz vom Hedwigskrankenhaus hieselbst mitgebracht, seitens des Kultusministeriums waren der Unterstaatssekretär, die Direktoren der drei Abteilungen, die katholischen Räte und Geh. Rat Bartsch als Protokollführer zugegen. In seiner Ansprache betonte Minister Dr. v. Schuler, daß er von Sr. Majestät den Befehl erhalten habe, den Bischof abzumelden, daß ihm dieser Befehl mit besonderer Freude erfüllt, einzuweisen, weil sein längerer Zeit zum ersten Male wieder einem Bischof das Versprechen abgenommen

werden könne, unbeschadet der Bekote der Kirche dem König die Treue zu bewahren und den Befehlen gehorchen zu sein, andererseits, weil dieser Bischof gerade von dem Kaiser gewählt wurde, der sich unter schwierigen Verhältnissen im friedfertigen und verständigen Zusammengehen mit der Regierung bemüht habe. Nun, besonders schwierige Verhältnisse warteten des Fürstbischofs in seinem neuen Amte; die Breslauer Diözese weise in internationaler, in nationaler und in konfessioneller Beziehung ganz eigenartige Schwierigkeiten auf. Allein auch die Bevölkerung habe in den letzten Kämpfen bewiesen, daß sie vertrauenswürdig sei und daß es möglich sei, mit ihr im Einklang alle entgegenstehenden Hindernisse friedfertigen und verständigen Wirtens zu beseitigen. Bischof Kopp könne in dieser Hinsicht fest versichert sein, daß er in diesem seinem Betreuen die thätigste Unterstützung der Staatsregierung und insbesondere des Kaisers finden werde. Fürstbischof Kopp entgegnete auf diese Begrüßung mit großer Würde, daß, wenn es sich um sein menschliches Empfinden allein gehandelt haben würde, er sich der neuen Würde entzogen haben würde; aber die Berufung sei eine solche gewesen, daß er sich nicht habe entziehen können, und so nehme er mit der Würde auch die höhere Würde gern an, auf sich in der Übergangzeit, daß es Gottes Wille sei, auf sie ihm auferlege. Er sei sich der großen Schwierigkeiten, die jetzt an ihn herantraten, wohl bewußt, aber es vertraue der Gnade des Kaisers und der Gütigkeit der Kaiserin, die so oft für ihn zu Tage getreten seien; er wisse insbesondere auch die Thätigkeit des Kultusministers zu schätzen, dessen Eifer und Bereitwilligkeit er so oft erprobt habe, und so spreche er die Erwartung aus, daß Kirche und Staatsregierung auch hier in tugendlichem Zusammenhange zusammen arbeiten und wirken würden. Der Fürstbischof leitete hierauf den vorgeschriebenen Höflichkeit mit erhebenden Fingern an und legte dann sein Hand auf das von ihm mitgebrachte Evangelium, indem er lauteitlich die Anfangsworte des Evangeliums Johannes sprach: Im Anfang war das Wort und Gott war das Wort. Minister v. Schuler begleitete ihn hierauf den Fürstbischof und überreichte ihm die Königl. Ernennungsakkte vom 1. Oktober. Dann wurde das Protokoll verlesen und unterschrieben.

Am Abend fand beim Kultusminister aus diesem Anlaße ein Festmahl statt, zu dem außer den oben genannten Teilnehmern an der Vereidigungsfeier auch sämtliche hier anwesenden Minister, der Staatssekretär Graf Bismarck, alle katholischen Räte und die Deputierten für katholische Angelegenheiten aus dem Kultusministerium, die Geh. Räte Jordan und Verjus, der wirkl. Legationsrat Dr. Kayser, die beiden den Dr. Kopp nach Breslau geleitenden Domherren Klempner und Komp aus Fulda, der Legationssekretär bei der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan v. Lindemann und der Polizeipräsident von Berlin erschienen waren. Bei Tisch wurde nur ein Kränzspruch ausgedrückt, den der Minister v. Schuler dem Deutschen Kronprinzen an seinem Geburtstag mit warmen Wünschen für dessen baldige Verheilung widmete.

Heute früh ist Fürstbischof Dr. Kopp von Berlin nach Breslau abgereist. Viele hohe katholische Geistliche und andere hohe Personen hatten sich am Bahnhofe zur Verabschiedung eingefunden. In Breslau wurde der Fürstbischof am Bahnhofe von den Reichstagsabgeordneten Grafen Ballestrem und Dr. Porph empfangen und in den Empfangsalon geleitet, wo Vertreter des Kultusministeriums, der katholischen Lehranstalten, des Professorenkollegiums, des Kirchenvorstandes und mehrere katholischer Korporationen versammelt waren. Graf Ballestrem hielt eine warme Ansprache an den Fürstbischof, welcher in seiner Erwiderung hervorhob, daß die Pietät der Diözese gegen den verstorbenen Fürstbischof Robert ihm seine Dierherkunft erleichtere. Vom Bahnhofe aus wurde der Fürstbischof in einem glänzenden Zuge von etwa 80 Wagen in die Stadt geleitet, bei deren Betreten alle Glocken zu läuten begannen. An der Sandstraße verließ Dr. Kopp den Wagen und begab sich zu Fuß durch die festlich geschmückte Straße bis zur Ehrenpforte. Hier wurde er von dem Erzpriester Voer mit einer Rede begrüßt, in welcher auch das kirchenpolitische Wirken Dr. Kopp's hervorgehoben wurde. Der Fürstbischof erwiderte, daß er jedes Verdienst für seine Person ablehne; was erreicht worden, sei dem Kaiser sowie dem Papste und dem katholischen Volke zu danken. Am Domportale fand die Begrüßung durch den Dompropst Dr. Kayser

Feuilleton.

Der Rombdianten-Rag.

Das Geschiehe aus den bayerischen Bergen.

Von Friedr. Dols.

(Fortsetzung.)

„Kuni, das is gotteslästerlich geredt!“ unterdrach sie der Alte ernst und verwessend. „Fürcht' dich net der Sünd, so was zu sagen? Wend' Dich lieber zu unserm Herrgott und tu' ihn an, damit er Dich erhdert und alles zu einem guten Ausgang kommen laßt! Du glaubst gar net, Dirl, wie einen so ein recht inniges Gebet tröst' und aufricht'! wenn man in argen Nöten is! Das hab' ich an mir erfahren, Kind, denn über mich is gar viel Unglück kommen in meinem Leben, aber ein Blick war's wieder für mich, daß ich das Beten net verlist hab', denn sonst wär' ich wahrscheinlich zu Grund' gangen an Leib und Seel' für Zeit und Ewigkeit!“

Er schweig einen Augenblick und Kuni lehnte in ihrem Lehnhuhl und hatte das Gesicht mit ihren Händen bedekt. Der alte Mann betrachtete sie eine Weile ernst nachsinnend, dann hub er wieder auf's Neue an:

„Wenn ich Dich jetzt so sitzen seh', so gemahnt Du mich an die alten Zeiten und an eine Nacht, wo ich auch so vor einem Bett gestehen bin, auf dem mein Liebtess gelegen is — im Sterben. — Ich hab' noch keinem Menschen erzählt, was ich in jungen Tagen für Leiden und Trübsal ausgestanden hab', Dir aber

will ich kurz meine Lebensgeschichte erzählen, damit Du siehst, was alles über einen Menschen kommen und was er überwinden kann, mit Gottes Hilf'. Über mich is so viel Elend und Unglück gekommen, daß es kein Wunder gewesen wär', wenn mir das Herz gebrochen, oder wenn ich mir in der Verzweiflung den Tod geben hätt'. Aber anner'm Herrgott sei Dank, er hat mir geholfen, daß ich alles überstehen hab' können, wenn mir auch in einer Nacht das Haar weiß geworden is und sich Falten in mein Gesicht gegraben haben, vor Grämen.“

Wieder schweig der Alte einige Sekunden, während deren er trübe auf den Boden blickte und aufseufzend mit der Hand über die Stirn strich. Kuni hatte die Hände in den Schoß sinken lassen und blickte den alten Mann erwartungsvoll an, aber sie wagte nicht, ihn in seinem Nachdenken zu stören und wartete geduldig, bis er selber wieder beginnen würde. Es dauerte auch nicht gar lange, bis der Alte wieder folgendermaßen begann:

„Also loß' Dir erzählen, Kuni, wie's mir in meiner Jugend ergangen is. — Ich bin, so weit ich y'rüdenken kann, alleweil ganz anders gewesen, wie andere Kinder und wie ich in die Schul' hab' gehen müssen, ist's mir eine wahre Freud' gewesen und ich hab's Leben viel g'schwinder geleert, als alle anderen. Mich hat der Schullehrer alleweil am liebsten gehabt und hat mir später manche Bücher gegeben, die ich aber daheim net hab' lesen dürfen, weil mein Vater die 'studierten Geschiechten' net leiden hat können. Ich hätt' aber nie lieberes mögen als studieren, und wie ich hab' Ministrant werden dürfen, hab' ich gemeint, ich müßt' narriß werden vor lauter Freud', weil ich

mit dem Pfarrer lateinisch hab' disputieren können. Der Pfarrer und der Schullehrer sind auch über meinen Vater eingerudt und haben ihn dazu bringen wollen, daß er mich studieren laßt, aber da hat er durchaus niz davon wissen wollen. „Er is mein einzig's Kind“, hat er jedes Mal g'sagt, und soll, wenn ich alt oder gestorben bin, mein Amwesen übernehmen. Ich hab' mich net meiner Lebtag geschunden und gerodert, daß zuletzt so ein lustig's Student mein sauer verdientes Geld verputzt und verjubelt. Er soll auf dem Hof bleiben, auf dem sein Vater und sein Kmal gebaut haben und in seinem Hochmut net höher hinauskönnen, als sie.“ Meine Mutter hätt' freilich auch gern geseh'n, wenn ich studieren hätt' dürfen und wär' einmal ein geistlicher Herr worden. Sie hat auch bitt' und bettelt bei meinem Vater, aber es hat niz g'holfen. Nein, hat er g'sagt, und dabei ist's geblieben. Ich hab' mir freilich schier die Augen ausgeweint, aber auch das hat mir niz genutzt und wie ich aus der Schul' kommen bin, hab' ich einen Häterbuben machen und die Bauernarbeit lernen müssen. Meine Bücher aber hab' ich draußen vor verreckt und an den Sonntagen bin ich schier alleweil oben auf die Berg' oder im Wald gelegen und hab' gelesen. Die jungen Burschen haben mich freilich alleweil ausgelacht und ausgepötte, weil ich nie mit ihnen umgegangen bin und mich nie im Wirtshaus und auf dem Tanzboden hab' seh'n lassen, aber ich hab' kein Bißel darum bekümmert. Ich bin später Rucht bei meinem Vater geworden, aber alleweil hat's Streitigkeiten geben im Haus, denn der Vater hat mein 'Leutchen's Wesen', wie er g'sagt hat, net leiden können. Die Mutter hat sich abgrünt,

denn sie hat wohl gemerkt, wie's mit mir steht, und sie hat mich oft getröst' und hat mir zugeredt', wenn sie mir auch net hat helfen können. So bin ich achtzehn, neunzehn Jahr' alt worden und wenn die andern Burschen sich nach den Wadeln umgesehen haben und schier alle Rucht an's Kammerfenster gegangen sind, so bin ich den Weibsbildern ausgewichen und hab' niz von ihnen wissen wollen. Das is aber auf einmal mit einem Schlag anders worden! Ich hab' mich verliebt und bin dadurch noch tausendmal unglücklicher worden, als ich schon vorher war.“

Dier schweig der Erzähler einen Augenblick und nahm einen Schluck von dem Weine, der auf dem Tische stand. Als er das Glas niedergesetzt, fuhr er weiter fort:

„Da is nämlich einmal an einem schönen Sommerabend so eine herumziehende Rombdiantenbande nach Legern gekommen und in der Post abgestiegen. Der Wirt hat ihnen erlaubt, daß sie auf dem Tanzboden ein Theater aufschlugen und Komödie spielen dürfen. Es is das gar keine able Spelation gewesen, denn es waren viele Fremde da und die Schauspieler und der Posthalter haben gar keine schlechten Geschäfte gemacht. Da haben sie einmal an einem Sonntag nachmittag eine Ritterkomödie, Das Rätzchen von Heilbronn oder das heimliche Lehmgerecht am Wirtshaus gespielt und ich bin aus Reugier auch hinüber, um mir die Gaudt anzuschau'n. Ich hab' mir net träumen lassen, wie ich hinein bin in's Theater, daß ich ganz narriß verliebt wieder herausgeh'n könn' und doch ist's so gewesen. Das Rätzchen hat ein junges wunderliches Dienl gespielt, die Tochter des Rombdiantendirektors, und vom ersten Augenblick an,









Dresdner Börse, 20. Oktober 1887

Table with columns for 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and 'Hess. Staatsanleihe' with various interest rates and prices.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing international and local bonds, including 'Russ. Staatsanleihe', 'Österr. Staatsanleihe', and 'Preuss. Staatsanleihe'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a notice.

Table with columns for 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and 'Hess. Staatsanleihe' with various interest rates and prices.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing international and local bonds, including 'Russ. Staatsanleihe', 'Österr. Staatsanleihe', and 'Preuss. Staatsanleihe'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a notice.

Table with columns for 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and 'Hess. Staatsanleihe' with various interest rates and prices.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing international and local bonds, including 'Russ. Staatsanleihe', 'Österr. Staatsanleihe', and 'Preuss. Staatsanleihe'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Table listing various bank shares and bonds, including 'Bank für Sozialwesen', 'Bank für Handel und Gewerbe', and 'Bank für Land- und Forstwirtschaft'.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a notice.

Public Notice / Advertisement

Text of a public notice or advertisement, possibly related to a company or financial institution.

Family News

Text of family news or a personal announcement.

Invalidity Pension for Saxony

Text of an announcement regarding an invalidity pension for Saxony.

Advertisement for G. L. Daube & Co.

Advertisement for G. L. Daube & Co. in Dresden, Zwingerstrasse 17/18.

Advertisement for 'Die Aufnahme von Anzeigen' (Acceptance of Advertisements).

Large advertisement for 'Wer eine Stelle sucht' (Who is looking for a position) by G. L. Daube & Co.

Advertisement for 'Inseritionszwecken' (For advertising purposes) by G. L. Daube & Co.

Advertisement for 'Alle Annoncen' (All advertisements) by G. L. Daube & Co.

Advertisement for 'Inseritionszwecken' (For advertising purposes) by G. L. Daube & Co.

Advertisement for 'Wer eine Stelle sucht' (Who is looking for a position) by G. L. Daube & Co.